

Modul 1

Lektion 1

- 2a** 2 Versteht und spricht Ihr/e Angehörige/r Deutsch? 3 Benötigt sie / er Hilfsmittel? 4 Welche Ess- und Trinkgewohnheiten hat Ihr/e Angehörige/r? 5 Welche Schlafgewohnheiten hat sie / er? 6 Hat Ihr/e Angehörige/r Wünsche in Bezug auf die Körperpflege?
- 2b** 2 ~~Fleisch~~ Schweinefleisch, 3 ~~ein~~ kein, 4 ~~schlafen~~ beten, 5 ~~ihren beiden Töchtern~~ einer weiblichen Pflegekraft, 6 ~~klares~~ fließendes
- 3a** 1 Ihre Beschwerden sind Husten und Erschöpfung. 2 Sie bekommt Besuch von ihrem Mann, ihrem Sohn und ihrer Nachbarin. 3 Die Besuchszeit ist von neun bis 20 Uhr. 4 Folgende Untersuchungen sind geplant: Blutabnahme, Röntgen, EKG, Bronchoskopie. 5 Es wird vegetarische Kost bestellt.
- 3b** 1 das Aufnahmegespräch mit Ihnen führen. 2 Sie ins Krankenhaus eingewiesen hat? 3 die Sie von zu Hause mitgebracht haben? 4 die wir bei Fragen anrufen können? 5 möchten Sie ein Telefon anmelden? 6 wenn Sie die Station verlassen. 7 stelle Sie Ihrer Mitpatientin vor.
- Ü1** 1 Kontaktlinse, 2 Stützkorsett, 3 Perücke, 4 Kopftuch, 5 Befund, 6 Arztbrief, 7 Waschbecken – Wasserhahn
- Ü2** Rituale – gläubige, 1 Alkohol, 2 Schweinefleisch, 3 beten, 4 Gebet, 5 fließendem, 6 bedecken
- Ü3a** Nominativ: -e, -er, -e, -en, -e; Akkusativ: -en, -e, -en, -e; Dativ: -en, -en, -en, -en
- Ü3b** 1 -er, -e, -en; 2 -en, -e, -e; 3 -en, -en, -en
- Ü4** 1 Wissen Sie, warum Ihre Ärztin Sie in die Klinik eingewiesen hat? 2 Gibt es Röntgenaufnahmen, die Sie von zu Hause mitgebracht haben? 3 Haben Sie Angehörige, die wir bei Fragen anrufen können? 4 Sie können Ihrer Frau sagen, dass unsere Besuchszeit von 10 bis 19 Uhr ist. 5 Bitte sagen Sie uns Bescheid, wenn Sie die Station verlassen.

Lektion 2

- 2a** Geburt, Beruf, Scheidung, Streit, Beerdigung, Grab
- 2b** *Familienstand / Lebenspartner*: 2 × verheiratet, verwitwet; *Kinder / Enkel*: 3 Kinder (Sabine, Markus, Annette), 4 Enkelkinder; *Kindheit / Jugend*: Leben in der Stadt (nach dem Tod des Vaters); *Schulbildung / Ausbildung / Beruf*: Gymnasium, nach dem Abitur (bis zur Rente) arbeitete er bei einem großen Pharmaunternehmen; *Wohn- und Lebenssituation*: wohnte mit seinen zwei Ehefrauen zusammen, seit dem Tod der zweiten Ehefrau (Ingrid) lebt er allein in seinem Haus; *Bezugspersonen*: Annette (jüngste Tochter), Theresa (Enkeltochter); *Gewohnheiten / Rituale*: Fotoalben ansehen, zum Friedhof gehen, sich um das Grab seiner Frau kümmern, Besuch von seiner Tochter und Enkeltochter bekommen
- Ü1** 1 Geburt, 2 Kindheit, 3 Jugend, 4 Beziehung, 5 verheiratet, 6 Streit – Scheidung, 7 verwitwet, 8 Beerdigung, 9 Grab
- Ü2** 2 wuchs ... auf, 3 zog, 4 studierte, 5 arbeitete, 6 lernte ... kennen, 7 heirateten, 8 bekamen, 9 starb, 10 begann, 11 litt
- Ü3** Vorname, Kindheit, Schulbildung, Lebenspartner, Lebenssituation, Enkel, Gewohnheiten

Lektion 3

1b 1: 3–4, 7–8; 2: 10–11, 12–15, 15–16; 3: 20–21, 23–24, 24–26

3a 3, 2, 1

3b richtig: 1, 3, 5, 6

Ü1 1 D, 2 A, 3 E, 4 F, 5 B, 6 C

Ü2 2 ist zeitlich nicht mehr orientiert. 3 hat Durchschlafstörungen. 4 hat Wortfindungsstörungen. 5 hat depressive Verstimmungen. 6 hat Probleme mit dem Kurzzeitgedächtnis. 7 hat einen gestörten Schlaf-Wach-Rhythmus. 8 zeigt ein aggressives Verhalten.

Ü3 1 lächeln, 2 flüstern, 3 streicheln, 4 weinen, 5 trösten, 6 umarmen, 7 nicken, 8 küssen

Ü4 *Musterlösung (Präsens / Präteritum):* Im November 1901 kommt / kam Auguste Deter in eine Frankfurter Klinik. Die Patientin ist / war bei ihrer Einweisung erst 51 Jahre alt. Sie wirkt / wirkte sehr verwirrt und versteht / verstand nicht, was andere zu ihr sagen / sagten. Sie schreit / schrie oft stundenlang. Dann sitzt / saß sie wieder apathisch in ihrem Zimmer. Auguste Deter wird / wurde schließlich inkontinent und bettlägerig und bekommt / bekam ein Druckgeschwür. Fünf Jahre nach ihrer Einweisung stirbt / starb sie an einer Blutvergiftung.

Kultursensibel und biografieorientiert pflegen

2a 3, 1, 2

2b	Text 1	Text 2	Text 3
Was wird angeboten?		Zehn-Minuten-Aktivierung	Dolmetscherdienst
Für wen ist das Angebot?	gläubige Patienten und Angehörige		Patienten, die kein Deutsch sprechen
Welche Kenntnisse / Materialien / ... sind dafür notwendig?	Raum, Gebetsteppich, Koran, Regal, Waschraum (je nach Religion unterschiedlich)	Alltagsgegenstände	

Modul 2

Lektion 4

1a 1 Venenverweilkanüle, 2 Pulsoxymeter, 3 Reanimationsbrett / CPR-Board, 4 Intubationsbesteck, 5 Beatmungsbeutel mit Maske, 6 Defibrillator

2a 1 grün, 2 orange, 3 rot

2b 1 C, 2 E, 3 B, 4 F, 5 G, 6 A, 7 D

3a	Was sagen Sie, wenn ...	
	Sie kontrollieren, ob jemand ansprechbar oder bewusstlos ist?	Hören Sie mich?
	jemand Hilfe holen / weggehen soll?	Ruf das Reanimationsteam / die Stationsärztin / den Stationsarzt! Bitte verlassen Sie sofort das Zimmer!
	Sie Kollegen Anweisungen geben?	CPR dreißig zu zwei für zwei Minuten! Ein Milligramm Adrenalin pur! Wir müssen einen Zugang legen. Hol den Notfallrucksack! Dreißig HDM, zwei Atemhübe! Zieh ein Milligramm Adrenalin auf!
	Sie defibrillieren müssen?	Vorsicht! Weg vom Bett! Defibrillation!; Herz-Kreislauf-Stillstand – Reanimation in Zimmer ... / auf Station; Achtung – Schock wird abgegeben! Alle zurücktreten!; Schnell! Den Defi!

Ü1a 1 Absauggerät, 2 Absaugekatheter, 3 Beatmungsbeutel, 4 Beatmungsmaske, 6 Elektrode, 7 Intubationsbesteck, 8 Endotrachealtubus, 9 Venenverweilkanüle, 10 Stechampulle, 11 Manometer, 12 Stethoskop

Ü1b 1 Sauerstoffflasche, 2 Pulsoxymeter, 3 Reanimationsbrett

Ü2 1 Taste drücken, 2 Oberkörper frei machen, 3 Kabel verbinden, 4 Platten ... ansetzen, 5 vom Bett ... zurücktreten, 6 Schock abgeben

Ü3 1 die cardiopulmonale Reanimation, 2 der Defibrillator, 3 das Elektrokardiogramm, 4 die Herz-Druck-Massage, 5 das Milligramm

Ü4 1 ansprechbar, 2 Kreislauf-Stillstand, 3 verlassen, 4 Achtung, 5 Zugang, 6 Zieh ... auf

Lektion 5

2a A: 4, B: 1, C: 3, D: 2

2b 1: 3–4, 2: 6, 3: 12, 4: 13–14

3a Michaela Uhl spricht über: 1, 2, 3, 5, 6

3b 1 über die Narkose und den Eingriff führen. 2 eine Einverständniserklärung unterschreiben. 3 einen Beatmungsschlauch und einen Blasenkatheter haben. 4 und Appetitlosigkeit leiden. 5 die sich um Ihre Anschlussheilbehandlung kümmern wird.

Ü1 1 Lungen-Maschine, 2 klappen, 3 schrittmacher, 4 chirurg, 5 katheter

Ü2 1 Leistenarterie, 2 Verkalkung, 3 Herzkranzgefäß, 4 Gefäßstütze, 5 aufdehnen, 6 einsetzen / einpflanzen, 7 kaputt

Ü3a die Vollnarkose, das Aufklärungsgespräch, minimalinvasiv, der Nasenabstrich, die Einverständniserklärung

Ü3b 1 Nasenabstrich, 2 Aufklärungsgespräch, 3 Einverständniserklärung, 4 minimalinvasiven, 5 Vollnarkose

- Ü4** 2 Sie werden etwa gegen 13 Uhr aus dem OP auf die Intensivstation kommen. 3 Sie werden nach dem Aufwachen aus der Narkose unter Durst, Appetitlosigkeit und Verwirrtheit leiden. 4 Sie werden außerdem an verschiedenen Schläuchen hängen. 5 Sie werden vermutlich kaum Schmerzen an der Wunde, aber Schulter- und Rückenschmerzen haben. 6 Sie werden sich ungefähr drei Monate nach der Operation wieder fit fühlen.

Lektion 6

- 1a** linke Seite von oben nach unten: der Sinusknoten, der rechte Vorhof / das Atrium, der AV-Knoten, die Trikuspidalklappe, die Pulmonalklappe
rechte Seite von oben nach unten: die Aorta, die Lungenschlagader, der linke Vorhof, die Mitralklappe, die Aortenklappe, die linke Herzkammer, die rechte Herzkammer / der Ventrikel
- 3a** 1 D, 2 C, 3 A, 4 B
- 3c** *Musterlösung:* 1 Frau Schmitt war bei Herrn Dr. Moll, weil sie eine Belastungsdyspnoe zusammen mit einer Gewichtsabnahme von 9 kg in den letzten Monaten feststellte. 2 Dr. Moll hat folgende Untersuchungen durchgeführt: körperliche Untersuchung, Belastungs-EKG, Echokardiografie. 3 Dr. Moll hat bei der Patientin Folgendes festgestellt: leichte Vitien von Aorten-, Mitralklappe und Trikuspidalklappe. 4 Bei Frau Schmitt sollen folgende weitere Untersuchungen durchgeführt werden: Röntgen-Thorax (bei Nikotin-Abusus), Oberbauch-Sonografie bzw. ggf. Abdomen-CT.
- 4b** 1 Vorhofflimmern, 2 intravenös, 3 keine, 4 hohem, 5 soll sich zur Herzkatheteruntersuchung anmelden, falls er eine kardiologische Abklärung wünscht.
- Ü1** 1 Vorhof, 2 Herzkammer, 3 Mitralklappe, 4 Trikuspidalklappe, 5 Aortenklappe, 6 Pulmonalklappe, 7 Sinusknoten, 8 AV-Knoten, 9 Aorta
- Ü2** 1 Herzrhythmusstörungen, 2 Nikotinabusus, 3 Belastungsdyspnoe, 4 Vorhofflimmern, 5 Hypercholesterinämie
- Ü3a** 1 Herr Leibl hat sich zur kardialen Diagnostik vorgestellt. 2 Der Patient hat von Atemnot und Husten berichtet. 3 Bei der Echokardiografie hat sich kein Hinweis auf Vitien der Herzklappen gefunden. 4 Auch alle weiteren Untersuchungen sind ohne Befund gewesen.
- Ü3b** 1 Bei der Laboruntersuchung zeigten sich keine erhöhten Werte. 2 Trotzdem liegt unserer Meinung nach die Indikation zu weiteren Untersuchungen (Röntgen-Thorax, Abdomen-CT) vor. 3 Falls Sie eine kardiologische Abklärung wünschen, vereinbaren Sie bitte einen Termin mit uns.

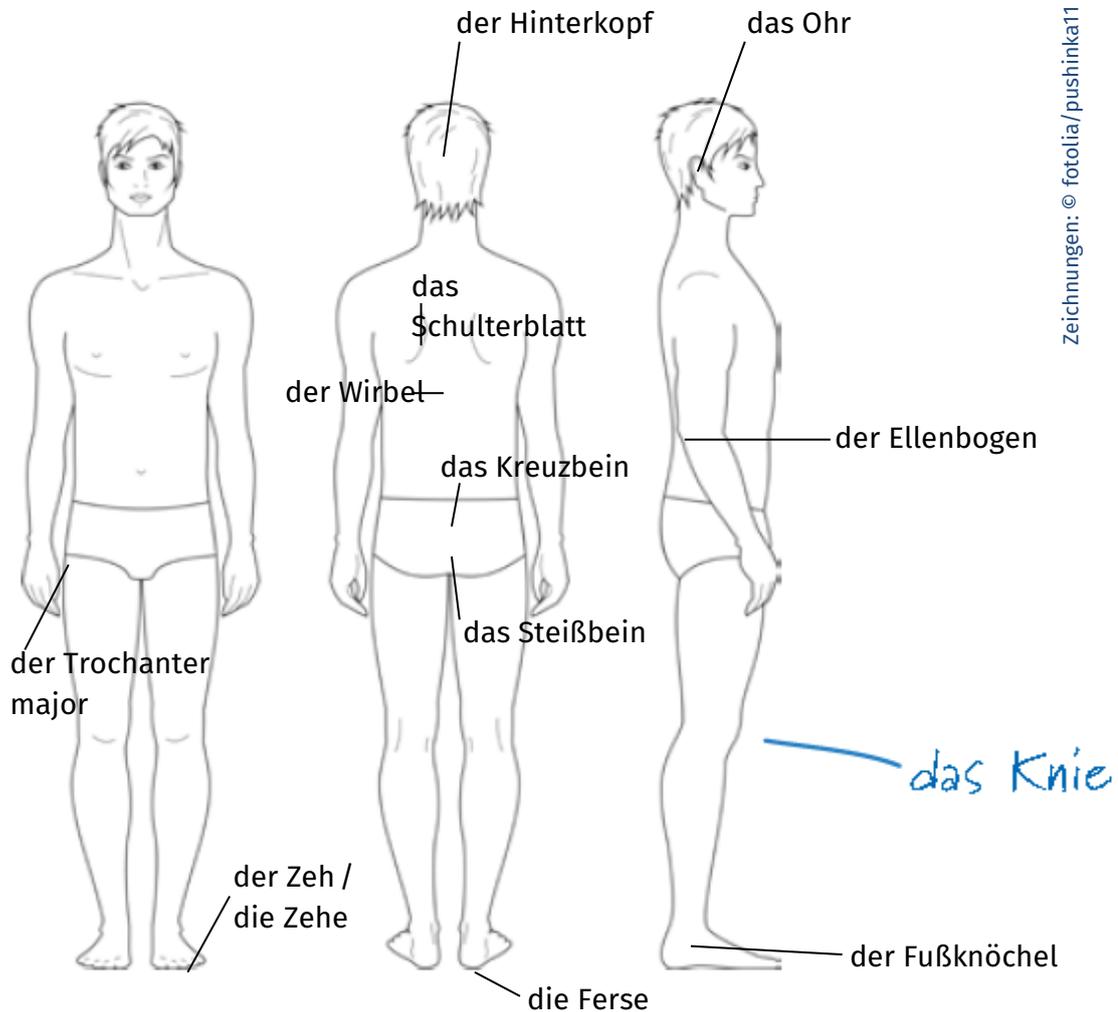
Patientenverfügung

- 1a** 1 Was ist eine Patientenverfügung? 3 Darf ich eine Patientenverfügung auch ändern? 4 Was muss ich noch beachten? 5 Wer kann mir beim Schreiben helfen?

Modul 3

Lektion 7

1a



Zeichnungen: © fotolia/pushinka11

2a 1 III, 2 I, 3 IV, 4 II

2b richtig: I, IV; falsch: II, III

3a Gespräch 1: Haut-/Körperpflege, Gespräch 2: Lagerung

3b 1: a sonst mazeriert, b 30, c Emulsion; 2: a nach zwei, b das Kopfteil flach stellen, c Fersen

Ü1 2 der Ellenbogen, -; 3 die Ferse, -n; 4 das Knie, -; 5 das Steißbein; 6 das Schulterblatt, -blätter; 7 der Wirbel, -; 8 der Hinterkopf, -köpfe; 9 die Zehe, -n; 10 der Fußknöchel, -

Ü2a Verletzung: die Hautabschürfung, die Hautblase, das Geschwür; Körper / Haut: die Sehne, das Band, die Unterhaut, die Lederhaut

Ü2b 1 intakt, 3 geschädigt, 4 zerstört, 5 mazeriert

Ü3 im Lagerungsprotokoll zu dokumentieren, Rücken frei zu lagern, genau zu beobachten, den Arzt zu informieren, Mahlzeiten ... anzubieten, mit einer Wasser-in-Öl-Emulsion einzucremen

Lektion 8

2a 1 B, 2 C, 3 A

2b 1 Es ist wichtig hygienisch zu arbeiten, da / weil sonst Keime in die Wunde kommen können und es zu einer Wundinfektion oder Wundheilungsstörungen kommen kann. 2 Man muss daran denken, dass aseptische Wunden von innen nach außen, septische Wunden von außen nach innen gereinigt werden. Nach jedem Wischen muss ein neuer, steriler Tupfer verwendet werden. 3 Man braucht folgende Materialien: Mullkompressen, Wundauflagen, Verbandsschere, Heftpflaster zum Fixieren, Nierenschalen etc.

3a *Musterlösung:* Die Wunde von Herrn Topak tut noch sehr weh. Die Spülung fühlt sich wärmer an und ist weniger schmerzhaft. Die Wunde sieht unverändert aus, also nicht schlechter, aber auch nicht besser. Es dauert ein paar Wochen, bis so eine Wunde heilt.

3b Richtig sind 2 und 4.

4a Die Patientin / Den Patienten / Die Bewohnerin / Den Bewohner ...	
nach ihrem / seinem Befinden und Wundschmerzen fragen	Wie fühlen Sie sich? Haben Sie noch starke Wundschmerzen?
über den Verbandwechsel informieren und ihr / ihm ein Schmerzmittel anbieten	Ich werde jetzt Ihren Verband wechseln. Möchten Sie ein Schmerzmittel?; Ich mache gleich den alten Verband ab. Möchten Sie etwas gegen die Schmerzen?
bitten, die Position zu wechseln	Legen Sie sich bitte auf den Buch / Rücken.
über das Aussehen von ihrer / seiner Wunde informieren	Ihre Wunde sieht besser / (Leider) schlechter aus als beim letzten Mal. Ihre Wunde sieht unverändert aus.
fragen, ob sie / er Hilfe braucht	Kann ich noch etwas für Sie tun?, Gibt es noch etwas, was ich für Sie tun kann?

Ü1 2 Pinzette, 3 Spüllösung, 4 Wundauflage, 5 Schürze

Ü2a die Blasenspritze, die Knopfkanüle, die Nierenschale, die Kopfhaube, die Mullkomresse

Ü2b 1 Nierenschale, 2Blasenspritze, 3 Knopfkanüle, 4 Kopfhaube, 5 Mullkomresse

Ü3 1 Da / Weil, 2 Während, 3 Bevor

Ü4 1 starke Wundschmerzen, 2 werde jetzt Ihren Verband wechseln ... etwas gegen die Schmerzen, 3 bitte auf den Rücken drehen, 4 wenn ich den Verband abmache, 5 sieht unverändert aus, 6 was ich für Sie tun kann

Lektion 9

1 2, 6, 5, 1, 4

2 Wunddokumentationsbogen: 1 am rechten Fuß – diabetisches Fußsyndrom, 2 3.5 – 3 – 0.5, 3 Fibrinbelag – Nekrose, 4 mazeriert – Sonstiges: gerötet, 5 schmerzhaft – IV, 6 mäßig viel – eitrig – Sonstiges: süßlich

Ü1a 1 Biss, 2 Schnitt, 3 Stich, 4 Verbrennung, 5 diabetische Fußsyndrom, 6 Ulcus cruris

Ü1b 1 blutig, 2 eitrig, 3 überwärmt, 4 nekrotisch, 5 ödematös, 6 schmerzhaft

Ü2a 2 E, 3 B, 4 F, 5 A, 6 D

Ü2b 1 Entzündungszeichen, 2 Wundrand, 3 Granulationsgewebe, 4 Fibrinbelag, 5 Wundumgebung, 6 Epithelgewebe

Ü3 *Musterlösung:* Bei der Wunde handelt es sich um einen Dekubitus, Grad III. Sie befindet sich an der Ferse und ist ... cm lang, ... cm breit und ... tief. Der Wundgrund besteht aus Granulationsgewebe. Er ist mit Fibrin belegt. Die Wunde schmerzt. Es liegt wenig Exsudat vor // Es gibt wenig Exsudat. Das Exsudat ist serös. Es riecht nicht.

Modul 4

Lektion 10

2a 5, 4, 1, 6, 3

3a 3 Persönlich, 4 Küche, 5 Herr Gentner finde das Essen schlecht bzw. unappetitlich. – Er wünscht, dass es mehr Abwechslung beim Essen gibt bzw. dass es besseres Essen gibt. 6 Beschwerdeempfänger wird sich darum kümmern und Rückmeldung geben.

3b 3, 5, 7, 8

4 Ich kann Ihren Ärger gut verstehen. – Was genau hat Sie daran gestört? – Sie wünschen also, dass ... – Ich werde mich um Ihr Anliegen kümmern und komme wieder auf Sie zu.

Ü1 1 Geschäftsführung, 2 Ehrenamtliche, 3 Reinigung, 4 Haustechnik, 5 Buchhaltung, 6 Wäscherei

Ü2 1 zukommen, 2 Anliegen, 3 persönlich, 4 Anschrift

Ü3a 1 E, 2 F, 3 A, 4 B, 5 D, 6 C

Ü3b Da können wir über Ihr Anliegen sprechen. – Ich kann verstehen, dass Sie ärgerlich sind ... – Wann haben Sie bemerkt, dass ... – Sie wünschen also, dass ... – Ich komme morgen noch einmal auf Sie zu ... – ... dann bedanke ich mich für Ihren Hinweis ...

Lektion 11

1c Gespräch 1: 2, 3, 6; Gespräch 2: 1, 4, 5, 7

4a 2

4b 1 Zeilen 4–9, 2 Zeilen 10–15, 3 Zeilen 16–18

Ü1 1 mich ... setzen, 2 tut ... leid, 3 anrufen – besprechen, 4 Beileid aussprechen, 5 Bescheid geben – sprechen, 6 begleite

Ü2 1 Totenschein, 2 Abschied, 3 Bestatter, 4 Verstorbenen, 5 Obduktion

Ü3a 2 ... bevor Sie den Verstorbenen umziehen. 3 ... bevor Sie die Angehörigen ins Sterbezimmer begleiten. 4 ... bevor Sie ihn in die Pathologie bringen lassen.

Ü3b 2 Nachdem Sie die Zahnprothese eingesetzt haben ... 3 Nachdem Sie dem Verstorbenen ein frisches Krankenhaushemd angezogen haben ... 4 Nachdem Sie die Angehörigen begrüßt haben ...

Lektion 12

- 2** 2 ~~zwei~~ eineinhalb, 3 ~~Maßnahmen zur Verbesserung~~ die Ergebnisse des aktuellen Berichts, 4 ~~Genehmigung von Fortbildungen~~ Vorstellung des Fortbildungsprogramms, 5 ~~Urlaubsplanung an Weihnachten~~ die Planung der diesjährigen Weihnachtsfeier, 6 ~~private Themen~~ Verschiedenes
- 3a** 1 vier, 2 am 17.11. um 14:30–16:00 Uhr, 3 Florian Adler, 4 André Plötz
- 3b** TOP 1: SD; TOP 2: FA, alle; TOP 3: EM; TOP 4: FA
- 4a** 3, 1, 2
- Ü1** der Dienstplan, -pläne; die Urlaubsplanung, -en; die Fortbildung, -en; der Zeitdruck; der Hygienemangel, -mängel; die Weihnachtsfeier, -n; der Konflikt, -e; der Betriebsausflug, -ausflüge
- Ü2a** -es, -s, -es, -s, -er, -er
- Ü2b** 2 der, -; 3 des, -s; 4 der, -; 5 der, -; 6 des, -s, des, -s
- Ü3** 1 GT übernimmt die Einarbeitung des neuen Mitarbeiters. 2 HK wird bei der nächsten Besprechung den Hygieneplan vorstellen. 3 WI informiert das Team über geplante Maßnahmen zur Verbesserung der Pflegequalität. 4 FG, ZR und VB sammeln Vorschläge zur Förderung der Kontinenz der Bewohner.
- Ü4** 2 Wie wäre es, wenn ... 3 Hört sich gut an. 4 Das sehe ich genauso. 5 Was schlägst du vor? 6 Ich bin der Ansicht, dass ... 7 Ja, natürlich.

Das Mitarbeitergespräch

- 1b** Wie oft finden Mitarbeitergespräche in der Regel statt? Sie werden normalerweise einmal im Jahr unter vier Augen geführt und folgen einem klaren Ablauf. (Zeilen 4–5); Was erfahren Vorgesetzte im ersten Teil des Gesprächs? Sie geben dem Mitarbeiter die Möglichkeit, über seine Arbeit, seine Bedürfnisse und seine Wünsche zu sprechen. Dadurch erfährt der Vorgesetzte, ob der Mitarbeiter mit seiner Arbeitssituation und mit ihm als Chef zufrieden ist. (Zeilen 14–17); Worum geht es im zweiten Teil des Mitarbeitergesprächs? Im zweiten Teil des Gesprächs vereinbaren beide Gesprächspartner fünf bis acht Ziele, die der Mitarbeiter im nächsten Jahr erreichen soll (Zeilen 21–28).

Modul 5

Lektion 13

- 1a** A 2, B 5, C 4, D 1, E 3
- 2a** richtig: 2, 3, 4
- 2b** 1 3,45, eine Viertel Tablette, Anfang nächster Woche; 2 291; 3 9:00 bis 12:30 Uhr und 14:00 bis 18:30 Uhr, 0881/437965; 4 Hr. Baum, Seine Ehefrau wurde operiert und er möchte darüber eine Auskunft. 0151/59024813, Hr. Dr. Neumann wird ihn zurückrufen. Dr. Neumann
- Ü1** 1 -er, -; 2 -es, -s; 3 -er, -; 4 -es, -s

Ü2 1 ich verbinde Sie – Der Anschluss – besetzt – Durchwahl geben, 2 Entschuldigen Sie – Könnten Sie den Namen – wiederholen – bitte buchstabieren, 3 keine Auskunft geben – ihm etwas ausrichten – so bald wie möglich zurückrufen – unter der Nummer – erreichen – Auf Wiederhören, 4 eine Nachricht hinterlassen

Ü3 1 Jeanette Riaucour, 2 Feodor-Lynen

Lektion 14

1a richtig: 1, 4

2a 2 Basale Stimulation®; 3 Moderne Aromapflege; 4 Das Bobath-Konzept

2b Schwester Gisela: Seminar 4, Pfleger Lukas: Seminar 2, Schwester Magdalena: Seminar 3, Gudrun Feroози: Seminar 1

Ü1 2 Muss man sich die Fortbildung von Pflegedienstleistung genehmigen lassen? 3 Wird man am Seminartag vom Dienst freigestellt? 4 Muss man wegen der Teilnahme am Seminar Urlaub beantragen?

Ü2 2 schonend, 3 stimulierend

Ü3a aktivierend (1), betroffenen (2)

Ü3b -e (1), -en (2), -e (3), -er (4), -er (5), -er (6)

Ü3c Herausforderndes – erkrankten – pflegenden – belastend

Ü4a A Cajeputöl, B Pfefferminzöl, C Rosenöl, D Zitronenöl, E Lavendelöl

Ü4b 1 bakteriell, 2 mykotisch, 3 septisch, 4 viral

Lektion 15

2a *Musterlösung:* Diensttausch möglich? Dienst tauschen möglich? Morgen Spätdienst statt Frühdienst? / Unser Sommerfest am 22. Juni / Vorschläge für unsere nächste Teambesprechung / Bitte um rechtzeitige Krankmeldung und Zusendung der Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung, Erinnerung: Bitte rechtzeitig krankmelden und Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung schicken!

2b *Musterlösung:* 1 ... , weil sie von ihrem Nachbarn zur Geburtstagsfeier eingeladen wurde. 2 ... bis 1. Juni Bescheid geben, ob sie zum Sommerfest kommen. 3 ... sie in der Teambesprechung sprechen möchten. 4 ... müssen sie es sofort der Stationsleitung melden und eventuell eine ärztliche Bescheinigung vorlegen.

2c	informell	formell
Anrede	Liebe Kolleginnen und Kollegen	Sehr geehrte/r
Grußformel	Gruß, Herzliche Grüße	Mit freundlichen Grüßen

3 B 4, C 2, D 3, E 1

Ü1a 1 beantworten, 2 Leitest ... weiter, 3 gespeichert, 4 heruntergeladen, 5 gelöscht, 6 Druckst ... aus

Ü1b 1 Ordner, 2 Nachricht, 3 Anhang, 4 Posteingang, 5 Drucker

Ü2 1 Urlaubsplanung, 2 Krankmeldung, 3 Neues Kursangebot, 4 Einladung zum Vortrag, 5 Bitte um frühzeitige Anmeldung, 6 Teilnahme an Fortbildung obligatorisch

Ü3 1 -e, -er; 2 -e; 3 -en; 4 -en, 5 -en, 6 -e, 7 -em

Ü4 Lieber Peter, danke für die Einladung zu deiner Abschiedsfeier. Ich komme sehr gerne. Schade, dass du unsere Station verlässt. Liebe Grüße, Gabi

Die Rote Liste

2a 1 C, 2 A, 3 B

Modul 6

Lektion 16

1b nötig (grün): ... und pflegerische Maßnahmen eingeleitet werden. ... wenn der Pflegebedürftige Wünsche bzw. Beschwerden äußert oder in bestimmten Situationen anders als sonst reagiert.

nicht nötig (rot): Wenn Pflegebedürftige so versorgt werden, wie es im Pflegeplan steht, und es keine besonderen Ereignisse (= Vorkommnisse) gibt ..., Eintragungen wie „Zustand wie gestern“, „Versorgt nach Plan“ oder „Keine besonderen Vorkommnisse“ bieten keine neuen Informationen

3a 1 Die Patientin kann nicht schlafen. 2 Der Bewohner möchte allein sein. 3 Der Patient hat einen Hautausschlag. Es geht ihm nicht gut. 4 Die Bewohnerin ist traurig, weil ihre Tochter nicht zu Besuch kommen kann.

3b 1 auf eigenen Wunsch, 2 Äußerte den Wunsch – Lehnte ... ab, 3 klagte über – nach eigener Aussage, 4 reagierte enttäuscht auf – Zeigte

4 2 benachrichtigt, 3 verabreicht, 4 bezogen, 5 durchgeführt, 6 hingewiesen

Ü1 1 statt wie üblich, 2 erneut, 3 weiterhin, 4 bereits, 5 eigenständig

Ü2a 1 Frau L. erhielt auf eigenen Wunsch ein zweites Kopfkissen. 2 Herr P. klingelte um 6 Uhr wegen akuter Atemnot und Brustschmerz. 3 Herrn D. über das Thromboserisiko informiert und zur Fußgymnastik angeleitet. 4 Frau I. sagte, dass ihr beim Aufstehen aus dem Bett schwindelig war.

Ü2b 1 über, 2 auf, 3 auf – bei, 4 nach – beim

Ü2c 2 Pat. gab an, nicht mehr gehen zu können. 3 Bew. äußerte, sterben zu wollen. 4 Pat. gab an, keine Tabletten schlucken zu können.

Ü3 3: Lehnte ... ab, 4: Gab an, 5: durchgeführt, 6: gelagert, 7: benachrichtigt, 8: angerufen, 9: angeordnet, 10: ausgefüllt

Lektion 17

2 2 Problem / Risiko (rot): Mangelernährung, Ursache (blau): Frau B. nimmt aufgrund einer beginnenden Demenz nicht genug Nahrung zu sich. Beobachtungen (gelb): Sie klagt über Schwäche, Schlaflosigkeit und Müdigkeit und sitzt an zwei von drei Mahlzeiten am Tag vor ihrem Teller und vergisst zu essen.

3 Problem / Risiko (rot): Obstipation, Ursache (blau): eingeschränkte Mobilität /

Schmerzmittel, Beobachtungen (gelb): –

4 Problem / Risiko (rot): Flüssigkeitsmangel, Ursache (blau): fehlendes Durstgefühl, Beobachtungen (gelb): Frau D. trinkt an fünf von sieben Tagen unter 1000 ml Flüssigkeit und möchte nicht mehr trinken.

3a 1 D, 2 A, 3 B, 4 C

3b richtig: 1, 3, 4

4 A 3, B 4, C 2, D 1

5 1 leidet aufgrund – an – kann – eigenständig – kennt Hilfsmittel – siehe Pflegebericht vom – laut Ressource – erhalten, 2 besteht das Risiko für – bedingt durch – wünscht ausdrücklich – ist – informiert – nach ärztlicher Absprache

Ü1 1 Schlaflosigkeit, 2 Verstopfung – Obstipation, 3 Müdigkeit, 4 Appetitlosigkeit, 5 Adipositas, 6 Durstgefühl, 7 Flüssigkeitsmangel

Ü2a 1 aufgrund – vom, 2 an – durch, 3 Laut – bei, 4 von – für

Ü2b 1 Frau Z. hat aufgrund eines Unfalls eine Kopfverletzung. 2 Herr T. leidet an Herzrhythmusstörungen bedingt durch eine Entzündung des Herzmuskels. 3 Laut Braden-Skala besteht bei Frau M. ein hohes Dekubitusrisiko. 4 Bei Herrn R. besteht aufgrund von Diabetes mellitus das Risiko für Durchblutungsstörungen.

Ü2c 1 Herr S. kann sein Abendbrot eigenständig zubereiten. 2 Frau E. kennt den Zusammenhang zwischen Flüssigkeitsmangel und Schwindel. 3 Frau N. und ihre Angehörigen sind über Maßnahmen zur Sturzprophylaxe beraten. 4 Herr C. wünscht ausdrücklich, die Zwischenmahlzeiten im Zimmer einzunehmen.

Ü2d 1 nach – Absprache, 2 unter Berücksichtigung, 3 erfolgt mindestens, 4 ist – erhalten

Lektion 18

1a 1 dreimal, 2 flüssig, 3 250

1b *Mögliche Lösungen:* Sie sollten jetzt viel trinken, zum Beispiel Wasser ohne Kohlensäure oder Heidelbeersaft. Auch Schwarztee ist geeignet. Lassen Sie ihn aber länger als fünf Minuten ziehen. Es ist außerdem empfehlenswert, einen geriebenen Apfel oder eine zerdrückte Banane zu essen. Allerdings ist es wichtig, den Apfel mit Schale zu essen. Etc.

2a	Text	Von wem?	Für wen?
	Bericht	PFK	PHK
	Verordnungsbogen	A	PFK

2b 1: 3, 2: 7, 3: 19, 4: 13 bis 14, 5: 14, 6: 17 bis 18, 7: 20/21

3a 1 Anleitung (A), 3 Unterstützung (U), 4 Teilweise Übernahme (TÜ), 5 Vollständige Übernahme (VÜ)

3b *Mögliche Lösung:* M1: Getränke anbieten, M2: Bedarfsmedikation, M3: Arzt informieren

4a 1 3, 2 1, 3 2

Ü1 Kohlensäure, Heidelbeersaft, Kamillentee, Schwarztee, Lassen ... ziehen, Kraftbrühe, Traubenzucker, geriebenen Apfel, Schale, zerdrückte Banane, Karottensuppe, Reis

Ü2 1 Dehydratation, 2 Diarrhö, 3 Indikation

Ü3a 1 Anleitung, 2 Beaufsichtigung, 3 Teilweise Übernahme, 4 Unterstützung, 5 vollständige Übernahme

Ü3b 1 VÜ, 2 A, 3 B

Ü4 1 zeigt Erfolg, 2 Nach Rücksprache mit, 3 äußert auf Nachfrage, 4 war ... wie geplant durchführbar, 5 sind ... erforderlich

Pflegeprozess und Pflegedokumentation

1a 4, 3, 5, 6, 1, 2

1b 1 Pflegebericht, 2 Informationssammlung, 3 Stammbblatt, 4 Pflegeplanung, 5 Durchführungsnachweis

Modul 7

Lektion 19

1a 1 Bakterium, 2 Infektionen, 3 eines Nasen-, Haut- oder Wundabstrichs, 4 werden in ein Einzelzimmer verlegt, also isoliert.

3a In dem Text geht es um empfohlene Maßnahmen zur Behandlung von Personen, bei denen man MRSA nachgewiesen hat. Außerdem geht es darum, welche Personengruppen man bei MRSA-Nachweis sanieren sollte und wann der geeignete Zeitpunkt für die Sanierung ist.

3b 1: Zeilen 1 bis 2, 2: Zeile 8, 3: Zeilen 11-12

4a Mittel zur MRSA-Dekolonisierung und die Sanierung bei MRSA-Besiedlung

4b Was?	Womit?	Wie oft? / Wann?
Haarwäsche	Shampoo	1 × tgl.
Gurgeln	Mundspüllösung	3 × tgl.
Behandlung der Nase	Nasengel	3 × tgl.
Desinfektion von Gegenständen	Desinfektionsmittel	regelmäßig
Kontrollabstrich	–	8. / 9. / 10. Tag je 1 ×

Ü1 nachweisen, isolieren, Infektionen, auslösen, Antibiotika, unwirksam

Ü2 1 F, 2 D, 3 A, 4 C, 5 B, 6 E

Ü3 (2) Besiedlung, (3) Einzelzimmer, (4) Hygiene-, (5) Risiken, (6) übertragen, (7) Händedesinfektion, (8) Sanierung, (9) Nasenlöcher, (10) Gurgeln, (11) Maßnahmen, (12) Nachweis

Ü4 2 besser ist das Ergebnis der Maßnahme, 2 besser die Hygiene ist ... niedriger ist das Risiko für nosokomiale Infektionen

Ü5 1 Darf ich Sie etwas fragen, 2 Ich würde gern wissen, 3 Wissen Sie eigentlich, 4 Ich hätte eine Frage, 5 Könnten Sie mir denn erklären

Lektion 20

- 1** Ohrspeicheldrüse
- 2a** 1 Parotitis C, 2 Soor D, 3 Kontrakturen E, 4 Pneumonie B, 5 Aspiration
- 2b** B1, C3, D4, E2
- 3a** 3, 5, 1, 4, 2
- 3b** Parotitisprophylaxe, Soorprophylaxe
- 4a** Die Hygienefachkraft spricht über Mittel zur MRSA-Dekolonisierung und über die Sanierung bei MRSA-Besiedlung.
- Ü1** 1 Ohrspeicheldrüse, 2 Lungenentzündung, 3 Pilze, 4 Verschlucken, 5 steif
- Ü2a** 1 indem, 2 sodass
- Ü2b** 1 sodass, 2 indem, 3 sodass
- Ü2c** 1 indem Sie auf eine gute Mundpflege achten. 2 sodass Sie die Patienten vor Infektionen schützen. 3 indem Sie Bewohnern mit Schluckstörungen pürierte Kost anbieten.
- Ü3a** (2) Taschenlampe, (3) Mundpflegestäbchen, (4) Mundspüllösung, (5) Kaugummi, (6) Speichelproduktion, (7) Pilzinfektionen
- Ü3b** 1 Pneumonie-, 2 Aspirations-, 3 Parotitis-, 4 Kontrakturen-, 5 Soor-

Lektion 21

- 1a** *Mögliche Lösungen:* 1 Jemand hat den Boden geputzt. Deshalb ist er vielleicht nass und man kann leicht ausrutschen und stürzen. 2 Weil Pflegekräfte häufig Kontakt mit potenziell infektiösen Materialien wie zum Beispiel mit Blut haben, können sie sich leicht infizieren und erkranken. 3 Pflegekräfte benutzen häufig spitze Gegenstände wie zum Beispiel Kanülen, an denen sie sich leicht verletzen können.
- 2a** Gefahren für den Menschen, Schutzmaßnahmen und Verhaltensregeln, Sichere Entsorgung
- 2b** 1 Erreger kommen über das Ein- und Ausatmen (Lunge) oder durch Verschlucken (Mund) in den Körper. 2 Man kann sich vor Blutspritzern schützen, indem man Mundschutz, Schutzbrille und Plastikschräge trägt. 3 Wenn der Kittel schmutzig ist, muss man ihn sofort wechseln und in die Reinigung geben. 4 Vom Betriebsarzt werden Vorsorgeuntersuchungen und Schutzimpfungen angeboten. 5 Im Umgang mit Kanülen muss beachtet werden, dass man sie in stich- und bruch sicheren Einmal-Behältern sammelt und entsorgt. Dabei darf der Behälter nur bis zur Markierung gefüllt werden und die Schutzhüllen von Kanülen dürfen nicht wieder aufgesetzt werden.
- 3** (2) desinfizieren, (3) ausspülen, (4) schlucken, (5) gurgeln, (6) putzen, (7) melden, (8) aufsuchen
- 4a** 1 Stichverletzung – Untersuchungsraum, 2 Kanüle, 3 wegwerfen / beim Entsorgen – rechter Zeigefinger, 4 nein, 5 Wunde ausbluten lassen und desinfizieren – danach zum DA / Infektionsprophylaxe

4b *Musterlösung:* Am 1. Mai um ca. 12 Uhr bin ich in den Arbeitsraum gegangen und habe gesehen, dass dort noch eine benutzte Kanüle und ein blutiger Tupfer liegen. Die wollte ich rasch entsorgen. Dabei habe ich mich in den rechten Zeigefinger gestochen. Es hat nicht stark geblutet. Ich habe die Wunde lange ausbluten lassen und desinfiziert, dann bin ich gleich zum Durchgangsarzt. Weil meine Chefin nicht herausfinden konnte, wer die Kanüle benutzt und liegen lassen hat, hat der Arzt die Infektionsprophylaxe eingeleitet.

Ü1a 1 scharf, 2 Risse, 3 entsorgen, 4 spitz, 5 aufbewahren, 6 Ekzem, 7 zerbrechlich

Ü1b 1 D, 2 A, 3 C, 4 E, 5 B

Ü2a 2 dürfen ... angezogen werden, 3 muss ... aufbewahrt werden, 4 darf ... benutzt werden

Ü2b 1 müssen sicher entsorgt werden. 2 darf nicht ganz gefüllt werden. 3 dürfen nicht wieder aufgesetzt werden.

Ü3 1 C, 2 A, 3 D, 4 B

Schutzimpfungen

1a 4, 2, 3, 1

1b 1 Sowohl geimpfte als auch nicht geimpfte Menschen werden geschützt. 2 Das Institut informiert darüber, welche Impfungen die STIKO empfiehlt. 3 Die empfohlenen Schutzimpfungen sind für gesetzlich Versicherte kostenlos. 4 Gegen Pertussis (Keuchhusten), Hepatitis B und Masern, Mumps und Röteln (MMR) wird zu wenig geimpft. 5 Das Masernschutzgesetz gibt es seit 2020.

Modul 8

Lektion 22

2c B Punkt 6, C Punkt 3, D Punkt 1, E Punkt 5, F Punkt 2

3b Name, Alter, Zimmer, Bett: Zumwirth, 56, Zimmer 2, am Fenster / Verlegung von: - / Einweisungsgrund: nach dem Essen Schmerzen, im linken Oberbauch, bis in den Rücken ausstrahlend, hat mehrmals erbrochen

3d 1 Bauchspeicheldrüse, 2 inzwischen etwas besser, 3 noch keine, 4 Alkohol, 5 kein

4 *Musterlösung:* Unsere zweite Neuaufnahme ist Frau Esslinger. Sie ist 43 Jahre alt und liegt in Zimmer 5 an der Tür. Sie wurde heute Nacht von der Notaufnahme auf unsere Station verlegt. Sie wurde in die Notaufnahme gebracht, weil sie unerträgliche Schmerzen hatte. Die Schmerzen strahlten vom rechten Oberbauch in den Rücken und in die rechte Schulter aus. Außerdem war ihr übel. Nach der körperlichen Untersuchung, der Blutuntersuchung und einer Sonografie des Oberbauches wurde die Diagnose gestellt: Frau Esslinger leidet an einer Cholezystitis. Sie erhielt 20 Milligramm Butylscopolamin intravenös. Seitdem sind die Symptome rückläufig. Frau Esslinger ist adipös und benötigt Unterstützung bei der Körperpflege. Aufgrund der geplanten OP hat Frau Esslinger Nahrungskarenz.

Ü1 1 D, 2 E, 3 A, 4 B, 5 C

Ü2 2 wurde ... untersucht, 3 wurde entschieden, 4 wurde ... überwacht, 5 wurde ... verlegt

Ü3 (a) Pankreatitis, (b) intravenös, (c) Infusion, (d) Bauchspeicheldrüse, (e) Alkohol, (f) Gallensteine, (g) Cholezystitis, (h) ausstrahlen, (i) Gallenblase, (j) Cholezystektomie

Ü4a 1 D, 2 H, 3 F, 4 G, 5 C, 6 E, 7 B, 8 A

Lektion 23

1a Lymphknoten, Stoma

1b Männer: Prostata 25,3 %, Lunge 13,7 %, Darm 13,4 %, Harnblase 4,5 %, Malignes Melanom der Haut 4,1 %; Frauen: Brustdrüse 30,8 %, Darm 12,6 %, Lunge 8,0 %, Gebärmutterkörper 4,8 %, Malignes Melanom der Haut 4,6 %

2a 1 Lymphdrainage, 2 ZVK, 3 Konsil, 4 BDK

2b Hr. Pohl, Tumor Prostata; Fr. Dause, Mammakarzinom / linke Brust

2c richtig: 1, 2 / falsch: 3, 4

4b 1 r, 2 R1, 3 y

Ü1 1 Tumor, 2 Lymphknoten, 3 Krebspatienten, 4 Karzinome, 5 Stoma, 6 Gebärmutter, 7 Prostata

Ü2 2 Sind die Drainagen schon gezogen worden?, 3 Ist der ZVK schon gelegt worden?, 4 Sind die Konsilscheine schon vorbereitet worden?, 5 Ist der Stomatherapeut schon benachrichtigt worden?

Ü3 1 Ich denke, wir sollten – Könntest du das übernehmen – ich kümmere mich darum, 2 Hast du ... schon erklärt – habe ich ... nicht geschafft – Aber ich sage ... Bescheid

Ü4a 1 B, 2 D, 3 F, 4 C, 5 A, 6 E

Ü4b (1) Brustkrebs, (2) Lymphödem, (3) Lymphbahnen, (4) Krebszellen, (5) Strahlentherapie, (6) Knochenmetastasen

Lektion 24

1a 1 seinen Blutdruck dauerhaft zu senken. 2 er sie / die Einnahme nicht vergisst.

1b *Mögliche Antworten:* einen Antrag auf eine Reha-Maßnahme ausfüllen, ein Rezept ausstellen, bestimmte Hilfsmittel beantragen, eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung ausstellen, Patienten beraten, Angehörige über die Entlassung / Verlegung / bestimmte Maßnahmen informieren, den Krankentransport organisieren, einen Arztbrief schreiben, einen Platz im Pflegeheim vermitteln

2a 1 Stammdaten, 2 Krankenhaus, 3 Diagnosen, 4 Fähigkeiten / Einschränkungen

2b Konfession: Religionszugehörigkeit; Ansprechperson: Person, die man bei Fragen anrufen kann; intrazerebrale Blutung: Blutung innerhalb des Gehirns; Schulterprellung: Verletzung, die häufig mit einer Schwellung und Hämatomen einhergehen kann; hypertensive Entgleisung: plötzliche Veränderung der Blutdruckwerte; zeitweise: manchmal, teilweise; Sondenkost: Nahrung, die über eine Magensonde verabreicht wird

3a Patientenverfügung: Hier ist „ja“ und „nein“ angekreuzt.
Pflegegrad: Hier ist nichts angekreuzt.
Sonstiges: Das zweite Wort in der zweiten Zeile ist unleserlich.

4 *Mögliche Antworten:* Die weiterbehandelnde Einrichtung sollte Informationen zur Medikation von Herrn Molitor bekommen. Außerdem sollte klar sein, welche Fähigkeiten und Einschränkungen Herr Molitor in Bezug auf die ABEDL® „Sich bewegen“, „Sich waschen und

kleiden“, „Ausscheiden“, „Kommunizieren“ etc. hat. Wichtig wäre auch noch zu wissen, ob Herr Molitor Marcumar®-Patient ist oder einen Herzschrittmacher hat etc.

Ü1a 1 damit, 2 weil, 3 damit, 4 weil

Ü1b 2 um Ihren Magen zu schonen. 3 um einer Thrombose vorzubeugen. 4 um sich noch einmal untersuchen zu lassen.

Ü2 1 organisieren, 2 beantragen, 3 ausstellen, 4 vermitteln, 5 mitgeben

Ü3 1 Prellung, 2 Entgleisung, 3 Sondenkost

Ü4 (1) Bettruhe, (2) Verbandwechsel, (3) Wundkontrollen, (4) Fäden ziehen, (5) Mobilisation, (6) 20 Milligramm 0-0-1, (7) 20 bis 30 Tropfen

Ein Einblick in das deutsche Gesundheitssystem

1 1 E, 2 A, 3 F, 4 B, 5 C, 6 D

2a 1 GKV – PKV, 2 MDK, 3 DNQP, 4 DRG, 5 DIMDI

2b 1 – 17 bis 19, 2 – 7 bis 8, 3 – 22 bis 24, 4 – 26 bis 28, 5 – 9 bis 10 und 12 bis 14

Modul 9

Lektion 25

1a 2 der Kompressionsstrumpf, 3 die Arterienklemme / die Gefäßklemme, 4 das Dialysegerät, 5 die Kürette

1b *Musterlösungen:* Wozu braucht man ein Dialysegerät? – Mit einem Dialysegerät kann man das Blut reinigen, zum Beispiel bei Nierenversagen. Wozu braucht man ein Blutzuckermessgerät? – Ein Blutzuckermessgerät ist dazu da, den Blutzuckerspiegel zu bestimmen. Etc.

2a 2 F, 3 A, 4 D, 5 B, 6 C

2b *Musterlösungen:* 1 Medizinprodukte wirken physikalisch, Arzneimittel pharmakologisch. 2 Wenn die Bedienung ohne Erklärung nicht klar ist. 3 In Anlage 1 und 2 zur Medizinprodukte-Betreiberverordnung. 4 Man muss prüfen, ob das Medizinprodukt Schäden hat oder nicht richtig funktioniert. Wenn durch Mängel ein Risiko entsteht, darf man das Medizinprodukt nicht benutzen. 5 Nur Personen, die dafür qualifiziert sind.

3a Reihenfolge: A, F, G, C, D, B, E

3b 2 A, 3 F, 4 D, 5 B, 6 C, 7 E

Ü1 1 die Instandsetzung, 3 der Anwender, 4 der Betreiber, 5 die Erstinbetriebnahme, 6 die Einweisung, 7 das Bestandsverzeichnis

Ü2 3 Die Wartung ist sorgfältig zu dokumentieren. 4 Vor der Erstinbetriebnahme ist der Zustand zu überprüfen. 5 Für bestimmte Geräte ist eine besondere Ausbildung nachzuweisen.

Ü3 (2) Sonst kann es nämlich passieren, (3) Das nächste, worauf du achten musst, (4) Und du darfst auf einen Fall vergessen, (5) Oder hast du noch irgendwelche Fragen?

Lektion 26

- 1** Diese Arbeiten darf nur die Ärztin oder der Arzt durchführen: sonografische Untersuchungen, Anamneseerhebung, operative Eingriffe, invasive diagnostische Leistungen, Diagnosestellung. Diese Arbeiten dürfen auch medizinische Fachkräfte durchführen: Erfassung der Körpermaße, Hausbesuche, Spirometrie, Pulsoxymetrie, Tonometrie, Elektroenzephalografie, Entfernen von Portnadeln
- 2a** 1 D, 2 A, 3 C, 4 B
- 3a** 1 Pflegefachkraft, 2 Delegation ärztlicher Aufgaben
- 3b** (2) Übernahme-, (3) Überwachungs-, (4) Durchführungs-, (5) Sorgfalts-
- 3c** richtig: 3, 4, 6, 8
- Ü1** 2 A, 3 F, 4 D, 5 B, 6 C, 7 E
- Ü2** 2 delegierbar, 3 erreichbar, 4 durchführbar, 5 überprüfbar, 6 vermeidbar
- Ü3** 1 Das traue ich mir nicht zu. 2 Das kann ich gern machen. 3 Aber ich würde Sie bitten, dabei zu sein. 4 Das darf ich leider nicht.

Lektion 27

- 2a** richtig: 1, 3, 5
- 3a** 1 C, 2 A, 3 B
- 3b** *Musterlösung:* 1 Frau Laubers darf nicht fixiert werden. Die Konflikte mit ihr müssen auf andere Weise gelöst werden. 2 Herrn Alawi dürfen Fingerkontrollhandschuhe angelegt werden. 3 Der junge Mann darf fixiert werden, weil eine Notwehrsituation vorliegt und weil es keine wirksame Alternative gibt. Die Fixierung muss ärztlich angeordnet oder bestätigt werden, mit einem dafür vorgesehenen System erfolgen und wieder gelöst werden, sobald es möglich ist. Der Patient muss während der Fixierung ständig überwacht werden.
- Ü1** (2) Drogenintoxikation, (3) Unterbringung, (4) Betreuungsgericht, (5) Ausnahmezustandes, (6) Sedativums, (7) Fremdgefährdung, (8) Festhalten
- Ü2** 2 selbst-, 3 fremd-, 4 alkohol-, 5 freiheits-, 6 demenz-, 7 herz-
- Ü3** 1 D, 2 A, 3 E, 4 C, 5 B

Straftatbestände in der Pflege

- 1** 1 D, 2 B, 3 E, 4 A, 5 C

Modul 10

Lektion 28

- 1** *Musterlösungen:* Der Blutdruck einer Person ist zu hoch. (Bluthochdruck) Jemand ist süchtig und trinkt oder raucht zum Beispiel. (Suchtverhalten) Jemand denkt oft negativ und kann sich nicht mehr richtig freuen. (Verbitterung) Etc.
- 2a** *Musterlösung:* Ein Burnout zu haben bedeutet, von der Arbeit oder einem anderen Stressfaktor sehr stark überlastet zu sein.
- 2b** Reihenfolge: D, H, A, B, C, E, G

2c Definition: (1) Erschöpfung, (2) Symptomen; Symptome: (1) Gleichgültigkeit, (2) Rückzug, (3) Weinen, (4) Bluthochdruck, (5) -verspannung; Ursachen: (1) -überlastung, (2) Perfektionismus, (3) Grenzen; Therapie: (1) krank, (2) erkennen, (3) Entspannungs-, (4) Verhaltens-; Vorbeugung: (1) Bedürfnisse, (2) perfekt, (3) Privatleben

2d *Musterlösungen:* 1 Ein Burnout ist ein Zustand dauerhafter körperlicher und psychischer Erschöpfung, der sich durch verschiedene Symptome zeigt. Es ist keine klar definierte Krankheit. Etc.

Ü1 2 Verbitterung, 3 Ausgleich, 4 Rückzug, 5 Teufelskreis, 6 Suchtverhalten, 7 Überlastung

Ü2 mit Fugen-s: 3, 4, 6, 7, 9, 11

Ü3 2 F, 3 B, 4 G, 5 A, 6 C, 7 E

Lektion 29

2a *Musterlösung:* Eine kollegiale Beratung ist ein Gespräch unter Kollegen, das nach einer bestimmten Struktur geführt wird. Die Gruppe versucht, Lösungen für ein Problem zu erarbeiten, das ein Mitglied der Gruppe vorstellt.

3a 2, 3, 5, 6

3b Schlüsselfrage: Was kann ich tun, damit ich mich nicht mehr bedrängt fühlen muss?, Methode: Sharing

Ü1 2 aufgewühlt, 3 belastend, 4 angemessen, 5 gleichberechtigt, 6 absichtlich, 7 auffällig

Ü2 2 Ich fühle mich gedemütigt. die Demütigung, 3 Ich fühle mich bedrängt. die Bedrängung, 4 Ich fühle mich überfordert. die Überforderung, 5 Ich fühle mich genervt. die Genervtheit/das Genervtsein, 6 Ich fühle mich aufgewühlt. die Aufgewühltheit/das Aufgewühltsein, 7 Ich fühle mich belastet. die Belastung

Ü3 F: 2, 6, M: 1, 3, B: 4, 5

Lektion 30

2a *Musterlösung:* Ein ethisches Dilemma entsteht, wenn in einer bestimmten Situation zwei Werte miteinander im Konflikt stehen. Dann kann man eigentlich nicht alles richtig machen, denn wenn man sich für einen Wert entscheidet, entscheidet man sich gleichzeitig gegen den anderen.

3a *Musterlösungen:* Situation 1: Respekt vor dem Wunsch des Patienten vs. Kooperation mit den Ärzten, Achtung der Autonomie des Patienten vs. Gehorsam; Situation 2: Fürsorge vs. Effizienz, Mitgefühl vs. Solidarität

Ü1 2 G, 3 A, 4 E, 5 D, 6 B, 7 F

Ü2 2 Antibiotikum, 3 Embryonen, 4 Viren, 5 Praktika, 6 Rhythmus

Ü3 (2) A, (3) E, (4) B, (5) F, (6) D

Ärzte und Pflegende: miteinander oder nebeneinander her?

2a Folge 2

2b richtig: 2, 3, 4